

Rutesheim, den 31. Januar 2016

Erklärung zum Haushalt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hofmann, sehr geehrte Herren Amtsleiter, liebe Kolleginnen und Kollegen Stadträte,

hinter uns liegt ca. eine Stunde gehaltener Haushaltsreden der verschiedenen Fraktionen im Rutesheimer Gemeinderat. Alle Fraktionen haben ihre Zustimmung signalisiert, und auch Bürgermeister Hofmann dürfte seinen eigenen Haushalt kaum ablehnen. Nun bin ich als letzter Redner und zudem als Einzelkämpfer an der Reihe - die Spannung könnte kaum größer sein.

Zum Verwaltungshaushalt

Der Plan für den Verwaltungshaushalt bewegt sich mit ca. 31.400.000 Mio. € auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Von einem einschneidenden Jahr kann also nicht die Rede sein, dennoch lohnt es sich einzelne Posten genauer zu betrachten.

Einnahmen

Der größte Brocken bei den Einnahmen ist mit 20 % oder 6,5 Mio. € der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer. Da sind wir von der wirtschaftlichen Lage abhängig und haben keinerlei Steuerungsmöglichkeiten. Anders sieht das bei der Gewerbesteuer aus: Sie bewegt sich mit ca. 4,0 Mio. € auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Erhöhen ließe sie sich auf drei Wegen: Erstens durch die Ansiedlung neuer, finanzstarker Betriebe. Da sind unsere Handlungsspielräume aufgrund der verfügbaren Flächen begrenzt. Zweitens durch eine Erhöhung des Hebesatzes - das kann ich mir zurzeit nicht vorstellen. Drittens durch ein allgemeines Wirtschaftswachstum. Da sich die allgemeinwirtschaftliche Lage jedoch seit einiger Zeit auf einem hohen Niveau befindet, ist auch durch diesen Faktor nicht mit einem Zuwachs zu rechnen. Die Gewerbesteuer wird in meinen Augen in naher Zukunft nur überschaubar anwachsen; wir sollten da realistisch bleiben und nicht nach dem Prinzip Hoffnung verfahren.

Ein weiterer wichtiger Posten sind die Gebühren für unsere kommunalen Leistungen. Da sind in meinen Augen zwei Posten von großem Gewicht: Erstens gehen wir bei den Gebühren für Leistungen der Sozialstation von 1,288 Mio. € aus. Dieses Ergebnis ist mit Sicherheit ein Kennzeichen für die hervorragende Arbeit, die dort geleistet wird. Zweitens haben wir etwa 0,5 Mio. € für die Betreuung in Kindergärten und Krippen eingenommen. Ja, wir brauchen dieses Geld für die Unterhaltung der Gebäude und v.a. für den Zuwachs an Personal. Politisch betrachtet bin ich jedoch ein Gegner des Gebührenmodells. Europaweit vergleichende Studien zeigen ganz klar, dass nur dort die Geburtenrate zunimmt, wo Kinder von der Wiege bis zum Beruf kostenlos betreut werden. Es bleibt

mir rätselhaft, warum alle Bildungseinrichtungen in Deutschland wie Schule, Universität oder berufliche Lehren kostenlos bleiben, und ausgerechnet die Betreuung der Kleinsten über Gebühren finanziert werden soll. An unserem Haushalt sieht man, wir brauchen das Geld zur Refinanzierung dieser Einrichtungen. Ich halte es jedoch für sinnvoller, die Finanzierung würde zukünftig von Bund und Land übernommen. Rutesheim ist zwar eine finanziell gesunde Kommune, die sich ihren Anteil an der Kindergartenfinanzierung leisten kann. Ich denke aber auch, dass es sehr viele Kommunen gibt, für die diese strukturell begründeten Mehrkosten ein richtiges Problem darstellt. Und auch aus diesem Grunde bin ich dafür, dass Land und Bund bei der Kinder- und Kleinkindbetreuung mehr als bislang leisten müssen.

Zu den Ausgaben im Verwaltungshaushalt

Der größte Brocken ist und bleibt das Personal. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass alle Mitarbeiter vollen Einsatz für unsere Stadt geben. Und diese Leistungen müssen entsprechend vergütet werden. Dennoch dürfen wir den Posten Personalausgaben nicht aus den Augen verlieren, denn er steigt seit Jahren kontinuierlich an und hat sich in zehn Jahren nahezu verdoppelt. Und nicht übersehen werden darf, dass wir z.B. Reinigungsleistungen in Höhe von 724.000 € ausgelagert haben; diese eigentlichen Personalkosten tauchen bei uns also gar nicht unter „Personal“ auf. Die Kostenwüchse liegen in diesem Jahr v.a. an Tariferhöhungen und weniger an neuem Personal. Die vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, dass wir v.a. durch die Ausweitung der Kinder- und Kleinkindbetreuung immer mehr gefordert werden.

Für viele Kommunalpolitiker in städtischen Gremien bleibt die Kreisumlage ein einziges Rätsel. Ja, sie wird in diesem Jahr von 39 % auf 37 % sinken, aber das wird unseren Verwaltungshaushalt um lediglich 30.000 € entlasten, wir führen in der Summe immer noch 4,5 Mio. € an den Kreis ab. Es ist wirklich erschreckend, wenn man bedenkt, dass die Umlage 1990 noch bei 21 % lag; sie hat sich in 25 Jahren also verdoppelt. Und noch rätselhafter wird es, wenn man den Blick auf andere Landkreise und deren Umlage richtet: Im Landkreis Esslingen beträgt sie 32,5 %, im Landkreis Karlsruhe sogar weniger als 30 %. Da fragt man sich schon: Was machen die anders? Ich bin gespannt, wie es mit der Kreisumlage bei uns - einer der höchsten in Baden-Württemberg - weiter geht, sollten dieses Jahr erneut so viele Flüchtlinge zu uns kommen.

Alles in allem bleibt dieser Verwaltungshaushalt erfreulich, weil wir es erneut schaffen, eine positive Zuführungsrate zu erreichen. Mit 2,65 Mio. € ist sie sogar um 300.000 € höher als im vergangenen Jahr. Unser Handlungsspielraum wird dadurch vergrößert.

Vermögenshaushalt

Der Vermögenshaushalt ist mit 8.500.000 Mio. € deutlich geringer als im Vorjahr, wo er 14,6 Mio. € betrug. Er hat sich damit beinahe halbiert.

Zu den Einnahmen

Es ist hochofreulich, dass wir es erneut schaffen, mit 2,6 Mio. € Geld vom Verwaltungshaushalt an den Vermögenshaushalt zu überführen. Dieser Betrag macht nahezu ein Drittel des Vermögenshaushalts aus, und es ist klar: Ohne dieses Geld wäre das ein oder andere Projekt im Ort nicht ohne Schulden realisierbar.

Viele Rutesheimer werden zittern, wenn sie lesen, dass wir zur Refinanzierung unserer Projekte auch Geld aus unserer Rücklage entnehmen werden. Geplant sind 1,85 Mio. €, die etwa 20% des Vermögenshaushalts ausmachen. Auch ich hätte damit ein Problem, wenn ich sähe, dass dieses Geld „verfeiert“ würde. Tatsache ist aber, dass mit diesem Geld gearbeitet wird. Wir bauen kein Freibad und auch keine neue Festhalle; wir investieren in sinnvolle und notwendige Projekte in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege. Und wenn man das allgemeine Zinsniveau beachtet, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass es in diesen Projekten klug angelegt ist.

Die Erlöse durch den Verkauf von Grundstücken liegen bei etwa 3 Mio. € und damit knapp 7 Mio. € niedriger als in den Vorjahren. Das liegt v.a. daran, dass die Grundstücke im Wohngebiet Taläcker größtenteils verkauft sind und in diesem Jahr keine größeren Gebiete mehr zum Verkauf stehen. Wir bekommen damit einen Vorgeschmack auf die Situation, wenn Rutesheim seine Siedlungsfläche aufgrund ausbleibenden Wachstums einmal nicht mehr ausweiten wird. Und dies wird irgendwann der Fall sein, denn Flüchtlinge hin oder her ist unsere Fläche nicht unendlich und die demographische Tendenz in unserem Land eindeutig. In jeder Generation reduziert sich die Zahl der potentiellen Mütter in Deutschland um ein Drittel - wir werden mit Sicherheit irgendwann weniger werden.

Ausgaben

Bei den Ausgaben im Vermögenshaushalt sind es v.a. die Baustellen, also unsere Bauvorhaben mit über 6 Mio. €, die zu Buche schlagen. Es ist für Rutesheim vermutlich die höchste Auszeichnung, dass so viele Menschen zu uns ziehen wollen, obwohl doch die attraktiven Großstädte nicht weit entfernt sind. Gemeinderat und Stadtverwaltung legen zurecht Wert darauf, dass v.a. junge Familien mit Kindern oder Nachwuchs in Aussicht in unsere Stadt ziehen. Für unsere Infrastruktur hat das jedoch Folgen. Plätze in Kindergärten, Hort und Krippen sind zu Recht knapp kalkuliert. Spätestens mit jedem Neubaugebiet reichen diese Plätze nicht mehr aus. In Zahlen übersetzt heißt dies 1 Mio. € für den neuen Kindergarten an der Robert-Bosch-Straße und nochmals 1,4 Mio. € für den Erweiterungsbau der Theodor-Heuss-Schule in der Hindenburgstraße.

Mit 1,2 Mio. € schlägt zudem unser Projekt „Betreutes Wohnen mit Tagespflege, Arztpraxen und Hausmeisterwohnung“ zu Buche. In den letzten Jahren habe ich mehrere Pflegefälle in der Familie erlebt und konnte dabei alle Spielarten der Betreuung von Angehörigen erfahren - zu Hause, im Pflegeheim und im betreuten Wohnen. Ich weiß, wie sehr solche Angebote Menschen entlasten können und ich halte dieses Projekt für eine sinnvolle Ergänzung unserer Pflegelandschaft im Ort.

Als Vorgeschmack für typische Projekte der Zukunft sehe ich die 700.000 €, mit denen wir u.a. die Außenhülle des Goethe-Kindergartens modernisieren wollen. Diese Hülle ist seit meiner Kindheit unverändert; man kann die energetischen Verluste auch ohne Fachkenntnisse erahnen. In Zukunft werden wir meines Erachtens weniger mit Neubauten zu tun haben als vielmehr verstärkt mit solchen teuren Instandhaltungsmaßnahmen unserer Infrastruktur.

Mit 400.000 € ist im Haushalt auch die neue Umfahrung in Perouse verzeichnet. Insgesamt wird dieses Projekt noch viel mehr Geld kosten und eine gewaltige Baustelle im Osten des Ortsteils erforderlich machen. Ich habe dem Projekt aus folgenden Gründen zugestimmt: Perouse hat kein Verkehrsproblem, außer morgens und abends im Berufsverkehr. Pendler kennen die täglichen Staus rund um die Autobahnauffahrten und den Perouser Kreisel. Das ist nur ein Vorgeschmack darauf, wie sich der Verkehr mit der Erweiterung der Firmen Bosch in Renningen und Porsche in Weissach noch entwickeln wird - hier sind wir fremdbestimmt! Wie glücklich müssen wir uns schätzen, dass unsere finanziellen Verhältnisse eine vorausschauende Planung an dieser Stelle erlauben. Perouse hat sich in den vergangenen 15 Jahren prächtig entwickelt und ist auf dem besten Weg, zu einer Perle des Abendlandes zu werden. Es wäre jammerschade, wenn diese Perle durch eine Abgaswolke und Lärmwelle verhüllt würde.

Zum guten Schluss...

„Wir schaffen das...“ Jeder Philologe schlägt bei so einem Satz die Hände über dem Kopf zusammen. Hier wird nicht verraten, wer mit „wer“ gemeint ist, was eigentlich „schaffen“ heißt und auf welches Ergebnis sich das „das“ bezieht. Fragen über Fragen, die am Ende von den Kommunen und eben nicht von Berlin zu lösen sind.

Mit kaum einer Aufgabe haben wir uns in den vergangenen Monaten mehr beschäftigt als mit der Unterbringung von Asylbewerbern. Am Ende hat sich der Gemeinderat mehrheitlich für eine Sammelunterkunft nahe der Shelltankstelle ausgesprochen. Es gab auch Widersacher dieses Standortes, aber an der Unterkunft an sich hat hier im Gremium keiner gezweifelt. Auch im Ort gab es vereinzelt Widerstand, die Lage hat sich in der Zwischenzeit aber beruhigt. Bei allen Diskussionen sollten wir nicht vergessen, dass nicht Standortfragen, sondern die Integration dieser Menschen, von denen sehr viele hier bleiben werden, uns noch immens fordern wird. Und - zurück zum Haushalt - es wird uns auch noch viel Geld kosten. Schon jetzt sind zwei Mitarbeiter des Rathauses komplett für die Flüchtlingsthematik abgestellt. Die beiden arbeiten mit Feuereifer und in enger Abstimmung mit dem Freundeskreis Asyl, Dutzende Ehrenamtliche, ohne die es nicht zu schaffen wäre. Zudem hat die Stadt einen Transporter gekauft, einige Wohnungen oder Häuser in der Ortsmitte gemietet oder - teils schon vor längerem - erworben, und jüngst den Bau einer Unterkunft in Holzbauweise beschlossen.

Bei allem Respekt vor den Flüchtlingen - wir dürfen auch nicht die Bedürftigen aus den Augen verlieren, die schon seit Jahren mitten unter uns wohnen. Unsere Sozialstiftung wird nach wie vor

sehr benötigt. Und wir wissen, es gibt viele Menschen, die sich eine Wohnung in unsere Kommune kaum leisten können - oftmals trotz Vollzeitjobs. Wir haben im vergangenen Jahr über den sozialen Wohnbau diskutiert und uns am Ende für keine konkrete Lösung entschieden. Aus Gründen der Gerechtigkeit und im Hinblick auf das gewaltige Tempo, mit welchem Flüchtlingen geholfen wird, meine ich jedoch, wir müssen in Zukunft auch beim sozialen Wohnbau etwas tun. Es geht nicht um Landtagswahlen oder die Schaffung von den vielzitierten Ghettos, sondern um Gerechtigkeit gegenüber denjenigen, die es bitter nötig haben. Warum suchen wir nicht im Neubaugebiet Schelmenäcker/ Pfuhlweg nach einem geeigneten Standort für ein Gebäude mit sechs bis acht Wohnungen? Hier könnte entweder die Stadt selbst bauen oder bauen lassen und dann vergünstigt vermieten. Alternativ vorstellbar wäre, diesem Wohngebiet eine Auflage zu machen und z.B. 20 % der Fläche dem sozialen Wohnbau zuzuführen. Hier wären dann private Investoren oder die Unterstützung durch Förderprogramme gefragt. Darüber sollten wir noch einmal sprechen.

Und ein letztes Wort:

Der große Vorteil unserer Gemeinde ist in meinen Augen, dass sie sich zwar Stadt nennt, aber doch noch viele Merkmale eines Dorfes hat. Mein Eindruck ist, in Rutesheim kennt jeder jeden, wenn nicht direkt, dann doch über zwei, drei Ecken. Hier menscht's mehr als in anderen Kommunen. Dass die vielen Neubürger gut integriert sind, mag auch an den Schulen oder Kindergärten liegen. Einen ganz großen Anteil daran haben aber mit Sicherheit unsere Vereine. Es ist immer wieder beeindruckend, was unsere Vereine alles auf die Beine stellen. Eigentlich muss kein Rutesheimer am Wochenende den Ort verlassen und nach Stuttgart pilgern. Ob Hochkultur wie Cello-Akademie oder Kulturforum, traditionelle Veranstaltungen wie das Adventssingen des Sängerbunds oder jedes Wochenende Sport, Sport, Sport auf dem Bühlgelände - bei uns gibt es alles, was den Faktor Mensch zufriedenstellt. In meinen Augen sind die im Jahr 2016 ca. 250.000 € aus der Vereinsförderung - Zuschüsse und Investitionen - hervorragend angelegtes Geld. Die SPD im Gemeinderat nimmt sich jedes Jahr vor, so viele Vereinsveranstaltungen im Ort wie möglich zu besuchen. Beim Musikverein klappt das meist, bei anderen Veranstaltungen scheitert es leider ab und zu an der biologischen Vielfalt der Sozialdemokraten - ich gebe mein Bestes.

In diesem Haushalt steckt kaum Unsinn, aber ganz viel Sinn. In diesem Sinne danke ich der Kämmerei um Herrn Sinn und Herrn Fahrner, selbstverständlich Herrn Bürgermeister Hofmann, Herrn Killinger und dem Team um Stadtbaumeister Dieterle-Bard für diese gesunde Haushaltsplanung. Zum Schluss löse ich die anfangs zitierte Spannung auf: Auch ich stimme dem Haushalt zu!